

Peter Quirin

»Arbeit für morgen – Gemeinschaftsaufgabe heute«

Arbeit ist das Fundament der Wirtschaft. Ohne Arbeit ist eine persönliche Daseinsvorsorge nicht möglich. Arbeit als zentraler Lebenswert unserer Gesellschaft hat aber über die reine Daseinsvorsorge hinaus einen weitergehenden Sinn gewonnen. Einhergehend mit der Wohlstandssteigerung, dem sozialen Sicherheitsgefühl und der Bildungsexpansion hat sich die Arbeit immer mehr zu einem Moment der Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung entwickelt, leider mit nicht nur positiven Momenten für unsere gesamtgesellschaftliche Entwicklung.

Arbeit muß heute anders definiert werden. Früher war sie gleichsam Synonym für bezahlte Tätigkeit – und dies hat sich auch in der sogenannten Emanzipierungswelle vieler intellektueller, aber sicher auch teilweise frustrierter Frauen negativ auf unser gemeinsames Schaffen ausgewirkt. Wertschaffende Tätigkeiten werden jedoch nicht immer und ausschließlich nur mit Geld honoriert. Nehmen Sie z.B. die nichtbezahlte Hausfrauenarbeit, die karitativen und ehrenamtlichen Tätigkeiten, die – obwohl volkswirtschaftlich nicht bilanziert – in erheblichem Maße zum Wohl unserer Gesellschaft beitragen.

Einhergehend mit der Verständnisänderung für das Wort Arbeit, müssen Unternehmer auch ihre Verantwortung und Vorbildfunktion überdenken. Die Verantwortung von Unternehmen ist darin zu sehen, über das bloße Bereitstellen von Arbeitsplätzen aus reiner betriebswirtschaftlichen Sichtweise hinauszuwachsen. Unternehmer der Zukunft müssen in sehr starkem Maße das Selbstbewußtsein, die Selbstverantwortung und das Selbstverständnis der Menschen fördern und diese Parameter als Basis ihrer eigenen Entscheidungen nutzen. Es ist wichtig, gerade jungen Menschen die Gewißheit zu geben, daß sie Mitverantwortung tragen können und für die Entwicklung unserer Gesellschaft gebraucht werden. Die generelle moralische und auch ethische Forderung an



Peter Quirin ist Unternehmer und Vorstandsvorsitzender der GfürO

Unternehmer muß dahin gehen, überzeugend zu belegen, daß die im marktwirtschaftlichen System verliehene wirtschaftliche Freiheit auch in gesellschaftlicher Verantwortung genutzt wird.

Unternehmerisches Handeln muß sich daher künftig stärker an diesen Fakten ausrichten. Ethik und Moral sind gerade nicht – wie von vielen Unternehmern und Managern empfunden – »Softthemen« und deshalb ihrer nicht angemessen. Ich meine, daß gerade in der Ethik der Arbeit die Basis für Mitarbeiterengagement und letztlich damit für den höheren Unternehmenserfolg zu finden ist.

Es gibt in unserer Gesellschaft genügend Arbeit, die nach der Beseitigung verschiedener Probleme in eine Beschäftigung umgewandelt werden kann. Worin liegen diese Probleme und wie könnten die Lösungsmöglichkeiten aussehen?

Zuerst muß man die bereits in Tarifen vereinbarte Flexibilität voll anwenden und zusätzlich noch weitere neue Beweglichkeiten auf den Arbeitsmärkten entwickeln. Einsatz modernster Technik und deren Nutzung zur Bewältigung der Zukunftsanforderungen im internationalen Wettbewerb macht dies notwendig, wollen wir am Markt bestehen. Dies setzt eben eine höhere Flexibilität auf

den Arbeitsmärkten voraus. Als Lohn hierfür gibt es die Aussicht, bessere, sichere und qualitativ höhere Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten.

Arbeit für morgen kann nur mit einer zukunftsorientierten Qualifizierungsoffensive in die Bildung heute gelingen und nicht mit einer heute landauf und landab praktizierten Streichung von Bildungsetats in der Wirtschaft und beim Staat. Ich möchte allerdings die Qualifizierungsoffensive nicht nur auf die Fort- und Weiterbildung angewandt sehen, sondern schon bei der Erstausbildung, der Schulbildung, ansetzen.

Überlegenswert wäre dabei auch ein völlig neuer Denkansatz im Bereich der Bildung schlechthin, nämlich Allgemeinbildung zuerst, Spezialisierung später. Die Erstausbildung sollte auf eine breite allgemeinbildende Basis gestellt, die anschließende Berufsausbildung eine an spezifischen Berufsgruppen sich orientierende Allgemeinbildung enthalten. Dies würde natürlich bedeuten, daß die im Moment ca. 380 anerkannten Ausbildungsberufe branchenmäßig zusammengefaßt werden müßten. Ferner ist die fachübergreifende Ausbildung heute gefragt, die aber so gut wie nicht angeboten wird. Wir können doch von einem Menschen nicht erwarten und verlangen, daß er vielleicht mehrmals in seinem Leben den Beruf wechseln muß, wenn er dazu nicht die notwendige Basis hat, aus der er immer wieder neu schöpfen kann.

Damit bekommt Arbeit von morgen neben dem quantitativen auch einen qualitativen Aspekt. Das Know-how eines Unternehmens, das aus der Fähigkeit und der Kreativität der Mitarbeiter erwächst, könnte sich als eigenständiger Wert bei der Substanzbeurteilung eines Unternehmens niederschlagen, so daß die bisherige reine Beurteilung nach Beschäftigtenzahlen abgelöst werden kann.

Peter Quirin